

NW: Militärische Einrichtungen am und auf dem See

Einblick in die Schweizer Marine

Die meisten Festungswerke der Schweizer Armee aus der Zeit während und nach dem Zweiten Weltkrieg wurden vor wenigen Jahren aus der Geheimhaltung entlassen. Seither ist es möglich, etliche davon zu besichtigen und – vor allem – darüber zu forschen und zu publizieren. Der Megger Bauingenieur Hansjakob Burkhardt hat in der kurzen Zeit von nur einem Jahr eine umfangreiche, fast 200 Seiten umfassende Dokumentation über die Seesperre zwischen Oberer und Unterer Nas mit allen dazu gehörenden Einrichtungen sowie über die Schweizer Marine auf dem Vierwaldstättersee zusammen getragen. Er präsentiert nicht nur Pläne, Fotos und Dokumente aus der Baugeschichte der Festungen, sondern erstmals auch detailliertes Material über die schwimmende Seesperre zwischen Oberer und Unterer Nas, sozusagen eine Panzersperre auf dem Wasser.

Seine Recherchen ergänzt Burkhardt mit Informationen über die Transport-, Aufklärungs- und Kampfboote der Armee auf dem See. Deren Darstellung reicht bis in die heutigen Tage. Dabei kommen auch Sondereinsätze zur Sprache, wie etwa der Transport 1975 des Passagierflugzeuges «Coronado» vom Flugplatz Alpnach bis zum Verkehrshaus in Luzern, wo es seither steht und besichtigt werden kann.

Hansjakob Burkhardt:
Befestigung
«Seesperre Nas» und
Schweizer Marine auf
dem Vierwaldstättersee.
Fischerdörfli Verlag,
Meggen, 2005.



Impressum

Redaktion: Lukas Vogel, Christian Sidler, Urs Sibler, Rolf Scheuber.
Herausgeber: Kulturkommission Nidwalden, Mürzgstrasse 12, Stans,
Tel. 041 618 73 38, lukas.vogel@nw.ch
Kantonale Kulturförderungskommission Obwalden, Brünigstrasse 178,
Sarnen, Tel. 041 666 64 07, kulturabteilung@ow.ch

Veranstaltungs-Tipps

Stanser Musiktage
24. bis 29. April 2006

Symposium «Musik am Vierwaldstättersee»
(Rachmaninoff, Scriabin, Schoeck, Rosenberg, Diethelm)
6. Mai ab 9.00 Uhr
Kapuzinerkirche Stans

Andreas Thiel «Politsatire»
Kulturbeiz Krone Giswil
13. Mai 2006, 19.00 Uhr

Ausstellung «Geniale Dilettanten? Die bewegten 80er»
u.a. mit Chäslager und «Eintracht» Wolfenschiessen. Museum im Bellpark, Kriens
13. Mai bis 9. Juli 2006

Ausstellung HangArt
Turbine Giswil
20. Mai bis 17. Juni 2006

Nidwaldner Museum im Kapuzinerkloster Stans
Retrospektive Paul Stöckli
Vernissage: 20. Mai 2006

Premiere Freilichtaufführung «Katharina Knies»
Sportplatz Stalden
ob Sarnen, 27. Mai 2006

OBWALD – Volkskulturfest Waldlichtung «Usser Allmend»
Giswil
7. bis 9. Juli 2006

OBWALDNER/NIDWALDNER

KULTURBLATT

März 06

Editorial

Warum Publikum?

Der Schweizer Film ist fulminant ins 2006 gestartet. «Grounding», «Jeune homme» und «Vitus» finden ein Publikum, wie es für den Schweizer Film vor wenigen Jahren noch undenkbar war. Es ist noch gar nicht lange her, da hat es zum guten Ton gehört, Spielfilme zu drehen, die zwar hohen künstlerischen Ansprüchen genügen, jedoch fast kein Publikum finden. Das ist heute anders, nicht zuletzt dank dem Förderinstrument «succes cinema»: die Filmemacher erhalten höhere Beiträge vom Bund, je mehr Leute ins Kino gehen. Vom Erfolg des Schweizer Films profitieren indirekt auch die experimentierfreudigeren Produk-

tionen. Wenn der Schweizer Film grundsätzlich ein positiveres Image erhält, dann wagen sich immer mehr Kinogänger auch an schwierigere Filme. Das dänische Filmwunder rund um das Label «Dogma» hat dies eindrücklich bewiesen.

Ob die Breitenwirkung des künstlerischen Schaffens auch in anderen Sparten ein wichtiges Kriterium bei der Beurteilung von Gesuchen sein soll, ist heftig umstritten. Konsens scheint wenigstens darin zu bestehen, dass auch künstlerisch Anspruchsvolles ein breites Publikum ansprechen kann und «darf».

Ich spreche mich für folgende Gratwanderung aus: die Publikumswirkung des künstlerischen Schaffens

hat nichts mit dessen Qualität zu tun. Freiräume für experimentelles Kulturschaffen, für das lustvolle und ziellose Entdecken, das (vorerst) kein grosses Publikum findet, müssen erhalten bleiben und neu geschaffen werden. Sonst wird dem innovativen und oft auch sperrigen Kulturschaffen der Boden entzogen. Gleichzeitig ist das Kulturschaffen auf Publikum angewiesen. Theater ohne Zuschauer, Bücher ohne Leserinnen oder Konzerte ohne Zuhörer machen auf die Dauer wenig Sinn. Die Kulturförderung soll sich die Frage erlauben dürfen, wie es das jeweilige Kulturprojekt dem Publikum ermöglicht, einen Zugang zum künstlerischen Schaffen zu finden. Wie auch das Publikum an Prozessen und Produkten aus der Welt der Kultur teilhaben kann. Nicht Anbiederung, aber Interesse am Publikum ist gefragt.

Christian Sidler-Giannini, Kulturbeauftragter Kanton Obwalden

OBWALD findet statt!

OW Kulturpreisträger 2006

Nelly Pianelly



«VITUS» – einer der Schweizer Filme, die erfolgreich ins 2006 gestartet sind.

OW: Kulturleitbild

Kulturleitbild wurde öffentlich diskutiert

Die kantonale Kulturförderung Obwalden entwarf im Auftrag des Regierungsrates ein Kulturleitbild. Einerseits soll das Kulturleitbild die Schwerpunkte und die langfristige Strategie der kantonalen Kulturförderung und -pflege definieren, und andererseits einen Diskussionsprozess lancieren.

Das Obwaldner Kulturleitbild betont die enorme Bedeutung des kulturellen Schaffens für die ganze Bevölkerung, verweist auf die Wichtigkeit eines kulturfrendlichen Umfeldes und die gemeinsame Unterstützung der Kultur durch die öffentliche Hand und Private und fordert, dass die künstlerische Freiheit gewährleistet wird. Ziele der kantonalen Kulturarbeit sind laut Leitbild u.a. der sorgfältige Umgang mit gewachsenen Ortsbildern und wertvollen Bauten, das Stützen gewachsener kultureller Stärken und Strukturen, das Wahrnehmen neuer Tendenzen und Ausdrucksformen, der breite Zugang der Bevölkerung zu den kulturellen Angeboten und die Förderung einer Atmosphäre der Offenheit und Wertschätzung.

Das Kulturleitbild wurde am 1. Dezember 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die 20 anwesenden Kulturschaffenden und Kulturinteressierten waren mit dem vorgelegten Kulturleitbild in grossen Teilen einverstanden. Einzig bei der Erwähnung jener Kultursparten, die im Kulturleitbild als gewachsene kulturelle Stärken dargestellt werden, kam es zu einer kontroversen Diskussion. Während die einen die Bereiche Denkmalpflege, Musik, Theater und Bildende Kunst – ergänzt durch den Bereich Literatur – explizit als «gewachsene kulturelle Stärken» aufgeführt wissen möchten, bevorzugen die anderen, die Kultursparten nicht auszuformulieren oder zumindest «modernere» Ausdrucksformen ebenso zu erwähnen. Zudem wurde gefordert, dass die Förderung neuer künstlerischer Tendenzen stärker betont wird.

In den vier Workshops zu den Bereichen Kulturpflege, Theater/Film/Literatur, Bildende Kunst/Architektur und Musik/Tanz ergab sich die Gelegenheit, über Förderinstrumente und Wirkungen der kantonalen Kulturarbeit zu diskutieren. Die Inputs aus dem Hearing werden im Kulturleitbild und im Kulturförderungskonzept, das sich auf das Leitbild abstützt, verarbeitet. Es ist geplant, dass der Regierungsrat Kulturleitbild und Kulturförderungskonzept im Frühling diesen Jahres verabschiedet.

Der Obwaldner Kulturbeauftragte Christian Sidler (links) und Peter Bucher, Mitglied der Kulturförderungskommission, erläutern das Kulturleitbild. Foto Josef Reinhard



NW: Stanser Musiktage

Bühne frei für Entdeckungen

Die Stanser Musiktage knüpfen musikalisch an die Vorjahre an: Wiederum bestimmen Jazz und Weltmusik die Stossrichtung. Die musikalische Offenheit und die Erweiterung um aktuelle Töne aus der Schweizer Volksmusik, dem anspruchsvolleren Pop und der Neuen Musik bleiben Konzept. Für das laufende Jahr haben die Programmverantwortlichen erneut versucht, ein einzigartiges, unverwechselbares Musikprogramm zusammen zu stellen. Dabei hat die künstlerische Leitung einmal mehr auf musikalische Entdeckungen gesetzt. Hinter den Namen der 18 Konzertereignisse verbergen sich spannende Projekte, die Neugierde verdienen. Zwölf der 18 Konzerte sind Schweizer Premieren – wer musikalische Neuentdeckungen machen will, kommt wieder nach Stans.

Themenpässe

Es erstaunt deshalb weiter nicht, dass die ausgewählten Hauptprogrammpunkte auch musikalisch

eine Weltreise bieten. Dennoch sind bei genauerer Betrachtung des Programms zwei kleine Schwerpunkte erkennbar: Mit den Projekten von Yannatou, Rundek und den türkischen Derwischen, wird ein kleiner mediterraner Zyklus präsentiert. Am Samstag knüpft die ECM-Trilogie Lislevand (Barock/Klassik), The Source (Jazz) und Yannatou (Folk) an die im Vorjahr begonnene Labelzusammenarbeit. Für beide Schwerpunkte wird es erstmals vergünstigte «Themenpässe» geben, um für diese qualitativ hoch stehenden, mehrheitlich unbekannteren Projekte finanzielle Hemmschwellen aus dem Weg zu räumen.

Die Ausstellungsräume im Stanser Salzmagazin werden während und über die Stanser Musiktage belebt: Beat Zoderer wurde eingeladen, Werke aus der Gruppe «Partituren» zu installieren und einen eigens für die Ausstellung geschaffenen, raumfüllenden, begehbaren Röhrenknäuel mit Klängen des Komponisten Karlheinz Essl zu bespielen.